



WOLFGANG VETTERS – EIN LEBEN FÜR DIE KULTURGEOLOGIE

* 25. Jänner 1944 – † 31. Dezember 2017

Zum Jahreswechsel 2017/2018 hat uns eine traurige Mitteilung erreicht: Unser Freund und Kollege Wolfgang Vettters ist am Silvestertag 2017 verstorben. Durch den Erhalt der Parte von seiner Gattin Herlinde kam die schmerzliche Bestätigung.

Mit Wolfgang hatten wir in den letzten Wochen nur noch telefonischen Kontakt, er war an einen Rollator gebunden, hoffte aber doch zu den Weihnachtsfeiertagen auf ein Treffen in Wien, wo immer wieder ein gemütliches Beisammensein im Altwiener Wirtshaus in Hütteldorf mit Freunden und Kollegen zustande kam.

Als Universitätslehrer war Wolfgang Vettters unglaublich beliebt, da er es verstand, mit einfachen Worten komplizierte geologische Vorgänge zu erklären und zu erläutern. Ihn hatte man verstanden und seine Studenten – vorwiegend „Lehramtskandidaten“ – bekamen das Handwerkszeug mit, um später ihren Schülern etwas aus den Geowissenschaften Bleibendes mitzugeben. Für mich unvergesslich waren seine Exkursionen in das italienische Vulkangebiet, die geologisch-archäologische Exkursion in die Türkei und später auch nach Jordanien. Nie vergaß er, den Bezug des geologischen Untergrundes zu den menschlichen Kulturen zu erläutern, die sich auf der Oberfläche der geologischen Körper einst abgespielt hatten.

Wolfgang Vettters wurde als zweites Kind von Dr. Hermann Vettters <1915-1993> und Dr. Melanie Vettters <1912-1998> (geb. Hierath) geboren. Der Bezug zur Wissenschaft war ihm in die Wiege gelegt. Wolfgang's Großvater Hermann Vettters <1880 – 1941> war Chefgeologe an der Geologischen Reichsanstalt, später Geologischen Bundesanstalt, in Wien. Er erarbeitete unter anderem die „*Geologische Karte der Republik Österreich und der Nachbargebiete 1: 500.000*“, die in mehreren Auflagen erschienen ist und ihren wissenschaftlichen Wert bis heute nicht verloren hat. Zu Hermann Vettters weiteren Verdiensten gehört die Erschließung und Neuordnung der Kartensammlung der Geologischen Bundesanstalt in den

Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Die für die Karte 1: 500.000 verwendeten Unterlagen aus der Kartensammlung der Geologischen Bundesanstalt wies er in einem eigenem Kartenspiegel nach. Leider ist die eingeführte Ordnung und deren Findmittel für die Kartensammlung der Geologischen Bundesanstalt der Nachwelt nicht erhalten geblieben.

Wolfgang Veters Vater Hermann war Archäologe. Als Direktor des Österreichischen Archäologischen Institutes und Leiter der Ausgrabungen in Ephesos (heute Efes) erwarb er sich große Verdienste um die Ausgrabung der Celsus-Bibliothek und anderen spektakulären großen Objekten. Im Zuge einer von Wolfgang Veters geführten geologisch-archäologischen Exkursion durch die Türkei lernte ich Wolfgangs Vater kennen. Er erwartete uns vor dem Eingang zu den Ausgrabungen von Ephesos unter einem schattigen Baum sitzend und genüsslich Cacik (türkisches Tzatziki) schlürfend. Wir lernten dieses Cacik genießen, nicht nur das vermeintlich durstlöschende „Efes-Bier“. Die sachkundige Führung durch die Ausgrabungsstätte Ephesos war ein beeindruckendes Erlebnis.

Wolfgang Veters besuchte von 1950 bis 1954 die Volksschule in Wien und anschließend das Gymnasium Maroltingergasse im 16. Wiener Bezirk und maturierte 1962. Seine Augenschwäche bzw. starke Kurzsichtigkeit – uns waren seine Brillen das markante Markenzeichen – ersparte ihm das Bundesheer und er begann sein Universitätsstudium ab dem Wintersemester 1962/63 in den Fächern Geologie, Mineralogie und Paläontologie. Seine akademischen Lehrer bzw. Betreuer waren u. a. die Ordinarien Christoph Exner <1915-2007>, Eberhard Clar <1904-1995>, Hans Wieseneder <1906-1993> und Felix Machatschki <1895-1970>, deren Vorlesungen und Praktika auch von mir besucht wurden. Dort lief man sich oft über den Weg, in den Räumlichkeiten der Universität sowie auch bei vielen Exkursionen und Kartierungsübungen und tauschte Erfahrungen und Anekdoten über unsere erlauchten und nicht immer nahbaren Professoren aus.

Wolfgang war wegen seiner Größe unübersehbar im Gelände und daher immer erreichbar und Fragen beantwortete er immer mit großer Geduld und Fachkenntnis. An eine Begebenheit kann ich mich noch gut erinnern. Im Verlaufe einer Exkursion durch sein Dissertationsgebiet im Wechselgebiet gab es einen Haltepunkt vor einem sehr verwitterten Aufschluss mit einer grünlichen, mit den freien Augen kaum taxierbaren Grusmasse. Wir Studenten und die mitgegangenen Professoren machten ratlose Gesichter; erst Prof. Eberhard Clar unterbrach dann die Stille und erklärte. Ich bin mir sicher, dieses Problem hatte Wolfgang in seiner Dissertation

hervorragend gelöst. Mit dem Dissertationsthema „*Zur Geologie des SW Teils des Wechselgebiets zwischen Rottenegg und Feistritzsattel*“ promovierte Wolfgang im Jänner 1968 zum Dr. phil.

Wolfgangs erste Anstellung erfolgte im Ingenieurgeologie-Büro Dr. Heinrich Häusler (v.a. Planungsphase der Südbahn im Wechselabschnitt). Später, 1968 bis 1971, arbeitete er als Geologe bei der Rohöl Aufsuchungs GmbH (RAG) in Oberösterreich.

Mit 1. Juni 1971 kam Wolfgang als Hochschulassistent an das Geologische Institut der Universität Salzburg, welches gerade eine turbulente Übersiedlung von der Porschestraße in die Akademiestraße hinter sich gebracht hatte.

Hier in Salzburg lebte Wolfgang sichtlich auf. Er organisierte und führte zahlreiche Exkursionen in verschiedene Regionen Österreichs. Beliebt und erlebnisreich waren auch seine Exkursionen ins Ausland, an welchen auch institutsfremde Personen teilnehmen konnten. Für mich unvergesslich sind die Exkursionen ins süditalienische Vulkangebiet, durch die Türkei und durch Jordanien. Wolfgang führte auch Exkursionen nach Island und Neuseeland.

Seine Lehrtätigkeit umfasste geologische Kartierungsübungen, montangeologische Kartierungsübungen untertage, Vorlesungen zur regionalen Geologie, Erdölgeologie etc. Zu erwähnen ist seine Teilnahme gemeinsam mit Univ.-Prof. Günther Frasl, Doz. Volker Höck und Dr. Josef-Michael Schramm am gesamtösterreichischen Forschungsschwerpunkt N25 „*Geologischer Tiefbau der Ostalpen*“ in den Jahren 1974 bis 1979. Bekannt waren seine heiteren Anmerkungen bei Ausstellungen, die er oft mit Kuriosa bereicherte oder Skizzen, die er bei Anrufen auf Zettel kritzelte.

Aufgrund seines familiären Archäologie-Umfeldes führte er geologische Detailkartierungen in der weiteren Umgebung der Ausgrabungen in Ephesos (Menderes-Massiv, Westküste Türkei) durch. Auch in seinen Exkursionen schlug er die Brücke vom geologischen Untergrund zur menschlichen Kultur und öffnete das Verständnis für die Bezüge geologischer Untergrund und Mensch. Wolfgang verknüpfte archäologische Erkenntnisse mit geologischen Fakten. Ein Beispiel war seine Demonstration über die Gewinnung von altägyptischen Obeliskens aufgrund gesteinskundlicher und strukturgeologischer Beobachtungen, womit er die neue Sparte der Geologie, nämlich der Kulturgeologie, begründete. Seine zahlreichen Ausflüge in die Kulturgeologie demonstrierte er bei den Tagungen der Arbeitsgemeinschaft für die Geschichte der Erdwis-

senschaften in Österreich oder als willkommener Vortragender bei den Internationalen ERBE-Symposien <kulturelle Erbe in den Bergbau- und Erdwissenschaften: Bibliotheken – Archive – Sammlungen>. Dort fühlte er sich sichtlich „sauwohl“, weil er die Gelegenheit hatte, seine Betrachtungen und Forschungen für die Zuhörer eindrucksvoll vorzutragen.

Der Katalog der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt enthält über 100 Treffer über Arbeiten von Wolfgang Vettters. Als auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt war er im Kristallin der Böhmisches Masse tätig und führte auch im Rahmen von Arbeitstagen Exkursionen.

Ab etwa 1990 erkennt man sein zunehmendes Interesse, weit über den Tellerrand der Geologie zu blicken. Es begann mit der „Urban-geology of Salzburg“ (1999), dann dem „kulturgeologischen Spaziergang durch Salzburg“ 2008, einem Höhepunkt seines Schaffens. Die Themenvielfalt seiner Arbeiten zog sich über Biografien aus Salzburger Sicht bis zu Fragen des Unterrichts zu Zeiten von Eduard Suess.

In Erinnerung geblieben ist auch der Vortrag, als Wolfgang der Frage nachging, wo denn das „Gold der norischen Taurischer“ gelegen sei, was zu heiteren Einwüfen der Zuhörer führte wie z.B. ob Vettters schon „Claims verkaufe“. Er verstand es höchst lebendig seine Themen vorzutragen und die Zuhörer zu fesseln. Er konnte als Vortragender keine Sekunde am gleichen Platz stehen und zog die volle Aufmerksamkeit auf sich.

Anlässlich der 150-Jahr-Feier der Geologischen Bundesanstalt am 15. November 1999 wurde Wolfgang Vettters zu deren Korrespondenten ernannt.

Sein Übertritt in den „Un“-Ruhestand erfolgte im Sommer 2007. Keineswegs unerwähnt dürfen seine umfangreichen Fremdsprachenkenntnisse sein, welche er für seine Exkursionen eifrig und gekonnt nutzte: Englisch, Französisch, Italienisch, Türkisch.

Am 12. Jänner 2018 fand am Salzburger Kommunalfriedhof die Verabschiedung im Kreise von zahlreichen Trauergästen statt; am 16. Februar 2018 erfolgte die Urnenbeisetzung im Familiengrab seiner geliebten Ehegattin im Evangelischen Friedhof Zentralfriedhof Wien, nicht weit vom Grab von Edmund Mojsisovic <1839-1907>.

Wir Kollegen und Freunde von Wolfgang werden stets ein ehrendes Andenken bewahren. R.I.P.

TILLFRIED CERNAJSEK